



Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern 2011

Eine Information des
Bayerischen Staatsministeriums
für Unterricht und Kultus

Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern 2011

Eine Information des
Bayerischen Staatsministeriums
für Unterricht und Kultus

München, Februar 2012

Herausgeber:	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Salvatorstraße 2, 80333 München
Statistische Ausgangsdaten:	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Schüler- und Lehrerprognose:	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Zugrundeliegende Bevölkerungsprognose:	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Gesamtherstellung:	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Die Ergebnisse der jeweils neuesten Ausgabe der "Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern" sind im Internet unter der Adresse <http://www.km.bayern.de> - Ministerium - Statistiken abrufbar.



VORWORT

Mit der jährlich veröffentlichten "Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern" will das Kultusministerium allen am Lehrerberuf interessierten Abiturienten und Studenten Informationen über Angebot und Bedarf an Lehrern geben. In der vorliegenden Neuauflage sind alle Änderungen berücksichtigt, die sich gegenüber der letzten Ausgabe in den Voraussetzungen für die Projektion ergeben haben, vor allem die jüngsten Zahlen über die Lehramtsstudierenden sowie die Ergebnisse der aktuellen Schülerprognose.

Voraussagen für den Schulbereich sind jedoch besonders schwierig: Zum einen beeinflussen zahlreiche persönliche Entscheidungen von Eltern und Jugendlichen die Entwicklung der Schülerströme und damit des Lehrerbedarfs. Zum anderen bedingen die persönlichen Entscheidungen der Abiturientinnen und Abiturienten sowie der Studierenden im Zusammenhang mit ihrer Studien- und Berufswahl wie auch der Lehrer bezüglich ihrer Verweildauer im Beruf große Unsicherheiten bei der Prognose des Lehrerangebots.

Bei der Ermittlung des künftigen Einstellungsbedarfs ist neben demografisch bedingten Veränderungen der Schülerzahlen auch die haushaltswirtschaftliche Situation zu berücksichtigen. Infolge der Geburtenentwicklung und des Zustroms von Aussiedlern und Ausländern sind die Schülerzahlen und der sich daraus rechnerisch ergebende Lehrerbedarf nach dem Jahr 1989 stark angestiegen. Zur Sicherstellung der Unterrichtsversorgung wurden sowohl zusätzliche Lehrerplanstellen und finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt als auch organisatorische Maßnahmen ergriffen, um den aus den Schülerzahlen sich rechnerisch ergebenden Lehrerbedarf abzudecken. Auch nach Erreichen des Schülermaximums im Schuljahr 2004/05 stieg die Lehrerzahl weiter an. So war im staatlichen Schuldienst in den vergangenen sechs Schuljahren trotz kontinuierlich sinkender Schülergesamtzahl ein Lehrkräftezuwachs von 6 % zu verzeichnen, so dass die Unter-

richtsversorgung seit 2004 kontinuierlich verbessert werden konnte. Seit Beginn des Schüleranstiegs im Jahr 1990 konnten jährlich zwischen 1 750 und 4 740 junge Lehrkräfte dauerhaft in den staatlichen Schuldienst übernommen werden.

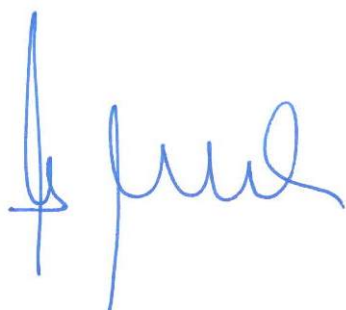
Von Seiten der Öffentlichkeit besteht großes Interesse an der planmäßigen Umsetzung der eingeleiteten Reformen (z. B. Ausweitung des Angebots an Ganztagschulen, Umsetzung der Maßnahmen zur Inklusion). Die Bayerische Staatsregierung ist bestrebt, auch in Zeiten einer angespannten haushaltswirtschaftlichen Lage die erforderlichen Unterrichtskapazitäten bereitzustellen. Da für den Zeitraum nach dem Schuljahr 2012/13 noch keine haushaltsbezogenen Festlegungen getroffen sind, besteht für die Ergebnisse dieser Prognose keine völlige Sicherheit. Wegen des verfassungsmäßig verankerten Budgetrechts des Parlaments können außerdem die in dieser Prognose aufgezeigten Bedarfszahlen keine Vorwegnahme der vom Landtag zu beschließenden Haushaltszahlen bedeuten und somit auch keine Ansprüche künftiger Bewerber auf Einstellung in den Staatsdienst begründen. Diese Einschränkung gilt ebenso für den hier mit eingeschlossenen nichtstaatlichen Bereich.

Trotz der Unwägbarkeiten, mit denen naturgemäß jeder Blick in die Zukunft verbunden ist, kommt dieser Prognose, die für die einzelnen Schularten die aus heutiger Sicht möglichen Aussagen über die künftigen Einstellungschancen trifft, große Bedeutung zu. Schließlich vergehen bei einem Lehrer vom Abitur bis zum Berufseintritt in der Regel mindestens sechs Jahre. Daher dürfen die gegenwärtigen Einstellungsverhältnisse bei der Entscheidung für ein Lehramtsstudium nicht den Ausschlag geben.

Für die Abiturienten, die im Jahr 2012 ein Lehramtsstudium aufnehmen wollen, werden die Aussichten auf eine spätere Anstellung maßgeblich davon abhängen, wie viele Mitabiturienten sich für einen entsprechenden Studiengang entscheiden. Bei den in dieser Broschüre ausgewiesenen prognostizierten Bewerberzahlen wurden bei den einzelnen Lehrämtern die Studienanfängerzahlen des Wintersemesters 2010/11 für die Zukunft als gleich bleibend unterstellt. Der Vergleich von jährlichem Angebot und Bedarf ergibt, dass bei den Grund- und Mittel-/Hauptschulen die zuletzt registrierten Studienanfängerzahlen im Hinblick auf die mittelfristige Bedarfsdeckung derzeit noch angemessen erscheinen, in den kommenden Jahren aber die Gesamtzahl der Neueinschreibungen leicht rückläufig sein sollte. Ein analoger Trend zeichnet sich für den Bereich der beruflichen Schulen ab. Bei den Lehrämtern für Sonderpädagogik wird in Summe eine weitestgehend bedarfsgerechte Entwicklung erwartet. Bei Realschulen und Gymnasien hingegen wird bereits in naher Zukunft das Lehrerangebot ein Vielfaches des jährlichen Einstellungsbedarfs betragen, so dass die Studienanfängerzahlen für diese Lehrämter stark zurückgehen sollten. Bei der Bewertung dieser Aussagen ist jedoch zu berücksichtigen, dass die skizzierten Entwicklungen stets eine Beschreibung der Gesamtsituation des jeweiligen Lehramts darstellen, die vor dem fachrichtungs- bzw. fächerspezifischen Hintergrund differenziert zu sehen sind: Während beispielsweise am Gymnasium auch in den kommenden Jahren Junglehrer mit den Fächern Mathematik oder Latein vergleichsweise gute Einstellungsaussichten haben, zeichnet sich vor allem in den modernen Fremdsprachen und in einigen gesellschaftspolitischen Fächern, bei denen in der Vergangenheit eine erhebliche Diskrepanz zwischen den Studierneigungen der Abiturienten und dem Lehrerbedarf an den Schulen bestanden hat, ein deutliches Überangebot an Bewerbern ab.

Wir erwarten, dass es durch die gemeinsamen Anstrengungen von Staat und Gesellschaft möglich sein wird, die Leistungsfähigkeit unseres Schulwesens auch in haushaltswirtschaftlich schwierigen Zeiten zu erhalten, damit unser Land im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Dazu sind gut qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer erforderlich, die sich mit Freude und Engagement für ihre Aufgaben in Erziehung und Unterricht einsetzen. Wer den Beruf des Pädagogen nach diesen Vorstellungen heute ergreifen möchte, sollte in seine Überlegungen auch die in dieser Broschüre dargestellten Beschäftigungsaussichten einbeziehen. Wenn auch das mit der freien Berufs- und Studienwahl verbundene Risiko letztlich niemandem abgenommen werden kann, so hoffen wir doch, mit dieser Schrift eine Hilfe für diese Entscheidung geben zu können.

München, im Februar 2012



Dr. Ludwig Spaenle

Bayerischer Staatsminister
für Unterricht und Kultus



Bernd Sibler

Staatssekretär im
Bayerischen Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

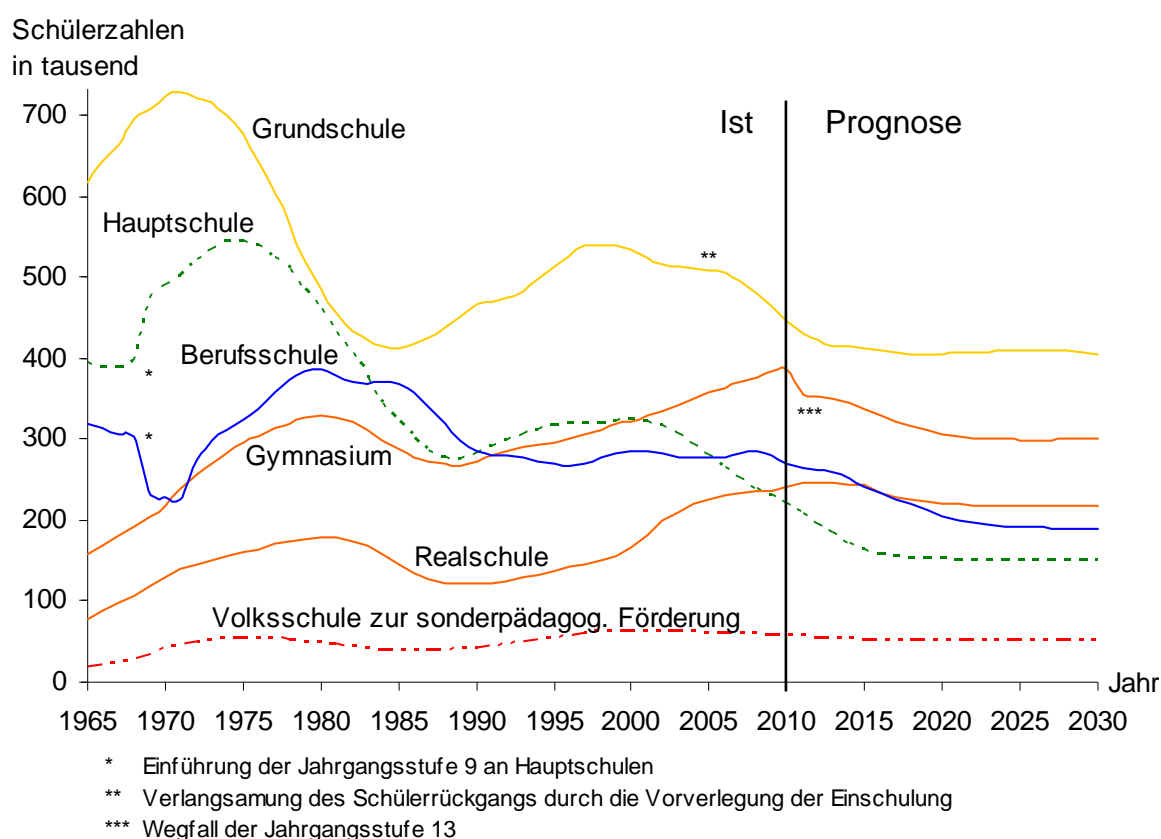
AUSGANGSLAGE UND PROGNOSEERGEBNISSE

Diese Informationsschrift enthält neben der Beschreibung der Ausgangssituation die wesentlichen Ergebnisse der neuen Prognoserechnung zum Lehrerangebot und Lehrerbedarf an den bayerischen Schulen bis zum Jahr 2025. Wie bei jeder Prognose können die errechneten Werte zwar keine verbindliche Aussage über die tatsächlich eintretende Entwicklung geben, sie können aber immerhin aufzeigen, wie die Entwicklung unter den getroffenen Annahmen verlaufen wird.

1. Die voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen

Zwischen 1964 und 1978 war in Bayern ein starker Geburtenrückgang von 185 326 auf 106 145 Lebendgeborene zu verzeichnen. Mit 136 122 Geburten erreichte die Zahl der Lebendgeborenen im Jahr 1990 einen Wert, der um 28 % über der Geburtenzahl im Jahr 1978 lag und letztmals im Jahr 1971 übertroffen wurde. Seit 1990 nahmen die Geburtenzahlen – abgesehen von kurzfristigen Schwankungen – Jahr für Jahr kontinuierlich ab und erreichten im Jahr 2009 einen Tiefstand von 103 710 Lebendgeborenen. Somit wurde sogar das historische Minimum aus dem Jahr 1978 unterschritten. Bis zum Ende dieser Dekade ist mit einem sanften Anstieg der Geburtenzahlen zu rechnen, bevor sich ab dem Jahr 2020 wieder ein Rückgang einstellen wird.

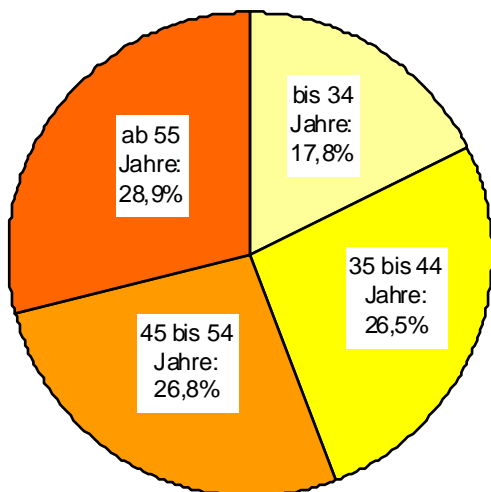
Die Entwicklung der Geburtenzahlen überträgt sich auf die Schülerzahlen sämtlicher Schularten, wenn auch aufgrund unterschiedlicher Altersjahrgänge zeitlich verschoben. Grafik 1 zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen an den einzelnen Schularten.



Grafik 1: Entwicklung der Schülerzahlen an ausgewählten Schularten gemäß Schülerprognose

Während an den Volks- und Förderschulen die Schülerzahlen bereits vor Jahren an ihrem Scheitelpunkt angekommen sind, wurde das Schülermaximum an den Gymnasien und beruflichen Schulen erst unlängst erreicht. An den Realschulen sind derzeit noch steigende Schülerzahlen zu verzeichnen, hier wird der Höchststand in naher Zukunft erwartet.

2. Die Altersstruktur der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte in Bayern



Grafik 2: Altersstruktur der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte im Schuljahr 2010/11

Die hohen Einstellungsraten in den 70er-Jahren haben damals zu einer starken Verjüngung der Lehrerkollegien geführt. Die seinerzeit eingestellten Lehrer tragen maßgeblich dazu bei, dass im Schuljahr 2010/11 die Altersgruppe der über 54-Jährigen mit einem Anteil von 28,9 % am stärksten vertreten war. Zehn Jahre zuvor gehörten dieser Altersgruppe lediglich 20,5 % der Lehrkräfte an, vor 20 Jahren sogar nur 8,0 %. **Diese Entwicklung lässt erkennen, dass die Zahl der Lehrkräfte, die in den Ruhestand treten, in den kommenden Jahren zunehmen wird.**

Für einige ausgewählte Schularten ist nachstehend die Altersgruppierung der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte für das Schuljahr 2010/11 zusätzlich in absoluten Zahlen dargestellt.

Schulart	Voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrer im Schuljahr 2010/11		davon im Alter von ... Jahren							
			bis 34		35 bis 44		45 bis 54		55 und mehr	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Schulen insgesamt ¹	111 020	100,0	19 796	17,8	29 415	26,5	29 776	26,8	32 033	28,9
darunter:										
Grundschule	26 504	100,0	4 195	15,8	6 810	25,7	7 323	27,6	8 176	30,8
Mittel-/Hauptschule	17 681	100,0	2 458	13,9	4 370	24,7	4 662	26,4	6 191	35,0
Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung	8 266	100,0	1 462	17,7	2 014	24,4	2 777	33,6	2 013	24,4
Realschule	14 147	100,0	3 886	27,5	3 875	27,4	3 028	21,4	3 358	23,7
Gymnasium	26 367	100,0	5 373	20,4	7 625	28,9	6 269	23,8	7 100	26,9
Berufliche Schulen ²	16 925	100,0	2 278	13,5	4 476	26,4	5 345	31,6	4 826	28,5

¹ Ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens.

² Einschließlich Wirtschaftsschulen, ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens.

Übersicht 1: Altersaufbau der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte im Schuljahr 2010/11

Die folgende Übersicht zeigt, wie sich die Anzahl der Ruhestandsversetzungen in der Vergangenheit entwickelt hat:

Schulart	aus Altersgründen ausgeschiedene Lehrkräfte im Jahr										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Volksschule	475	660	912	987	1 369	1 389	1 540	1 193	862	1 055	1 277
Volksschule zur sonderpädagog. Förderung	58	77	119	132	197	221	210	160	176	171	194
Realschule	186	221	253	269	339	312	364	288	220	256	374
Gymnasium	513	552	584	622	801	736	742	576	482	575	718
Berufliche Schulen	238	282	304	349	394	407	450	342	285	300	428

Übersicht 2: Aus Altersgründen aus dem Schuldienst ausgeschiedene Lehrkräfte

Bei einer genauen Betrachtung aller frei werdenden und für Neueinstellungen zur Verfügung stehenden Stellen müssen neben Ruhestandsversetzungen auch alle anderen Gründe berücksichtigt werden, aus denen eine nicht unerhebliche Zahl von Lehrkräften teils vorübergehend, teils endgültig den Schuldienst verlässt. Auch durch das Überwechseln von vollbeschäftigten Lehrkräften in befristete Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse eröffnen sich Einstellungsmöglichkeiten, wobei aber zu bedenken ist, dass bei Rückkehr dieser vorübergehend beurlaubten bzw. nicht vollbeschäftigten Lehrkräfte wieder in entsprechendem Umfang Stellen beansprucht werden, die dann nicht für Neueinstellungen zur Verfügung stehen. Bei rückläufigen Schülerzahlen ist zudem zu berücksichtigen, dass nicht mehr alle frei werdenden Stellen wieder besetzt werden können.

3. Die gegenwärtige Einstellungssituation und das Neuangebot an Lehrkräften

Trotz der schwierigen Finanzlage konnten zum Schuljahr 2011/12 trotz rückläufiger Schülergesamtzahl zusätzliche Stellen und Mittel bereitgestellt werden. Einschließlich der Wiederbesetzung aller frei gewordenen Planstellen war es möglich, insgesamt rund 3 300 Lehramtsbewerber dauerhaft in den staatlichen Schuldienst zu übernehmen.

Auch künftig werden die Chancen von Lehramtsabsolventen maßgeblich von der Zahl der Mitbewerber abhängen. Entscheidend ist deshalb, wie viele Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare nach Beendigung ihrer Ausbildung künftig neu auf den Lehrerarbeitsmarkt kommen werden. Im Wintersemester 1993/94 wurde mit 7 340 Lehramtsstudienanfängern (Studierende im 1. Fachsemester) ein Stand erreicht, wie er zuletzt Mitte der 70er-Jahre vorlag. Aufgrund der schwierigen Einstellungssituation im Jahr 1997 ging in den beiden darauf folgenden Wintersemestern die Zahl der Lehramts-Erstsemester um ein Drittel zurück und erreichte mit 3 951 einen zwischenzeitlichen Tiefststand. Anschließend ist sie wieder angestiegen und hat im Wintersemester 2010/11 ihr historisches Maximum erreicht.

Die Anzahl der Studierenden mit dem Ziel der Befähigung eines Lehramts an beruflichen Schulen kann wegen der fortschreitenden Umstellung auf Bachelor-/Masterstudiengänge und der Einführung von Diplomstudiengängen für Berufspädagogen nur unvollständig ermittelt werden. Beschränkt man sich auf die Studienanfänger der übrigen Lehrämter (Grundschule, Mittel-

/Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Sonderpädagogik), so hat allein deren Anzahl im Wintersemester 2010/11 den Allzeit-Höchststand von insgesamt 8 890 Erstsemestern angenommen. Die Gesamtzahl der Lehramtsstudierenden in den genannten Lehramtsbereichen (ohne berufliche Schulen) nahm im Wintersemester 2010/11 gegenüber dem Vorjahr um 1 582 auf 38 749 zu und war somit über zweieinhalbmal so groß wie der Tiefstwert der Studierendenzahl (sämtlicher Lehrämter) von 14 896 im Wintersemester 1987/88.

Der Anstieg in der 2. Phase der Lehramtsausbildung hat sich im Frühjahr 2011 fortgesetzt: 10 878 Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare und damit 4,4 % mehr als im Vorjahr absolvierten den Vorbereitungsdienst in Bayern. Nach Lehrämtern aufgeschlüsselt ergibt sich derzeit folgendes Bild:

Lehramt an/für	Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare im März 2011	Lehramtsstudierende im Wintersemester 2010/11 ¹		
		insgesamt	darunter im 1. oder 2. Fachsemester	
			Anzahl	Veränderung ggü. dem WS 2009/10
Grundschulen	2 158	6 036	1 564	+ 12,3 %
Mittel-/Hauptschulen	1 058	3 501	1 065	+ 28,2 %
Sonderpädagogik	584	2 074	439	+ 15,2 %
Realschulen	2 568	8 063	1 806	+ 8,9 %
Gymnasien	3 774	19 075	4 711	+ 1,0 %
beruflichen Schulen	736	• ²⁾	• ²⁾	• ²⁾
insgesamt	10 878	38 749 ³⁾	9 585 ³⁾	+ 7,4 % ³⁾

¹ Einschließlich Studierender, die eine Zusatz- oder Erweiterungsprüfung anstreben.

² Die Anzahl der Studierenden mit dem Ziel der Befähigung eines Lehramts an beruflichen Schulen kann nur unvollständig ermittelt werden.

³ Ohne Studierende mit dem Ziel der Befähigung eines Lehramts an beruflichen Schulen.

Übersicht 3: Lehramtsanwärter/Studienreferendare 2011 und Lehramtsstudierende im Wintersemester 2010/11

4. Jährlicher Bedarf an Berufseintritten – jährliches Angebot an Absolventen

Im Zusammenhang mit der Berechnung des jährlichen Bedarfs an Berufseintritten werden zunächst der Gesamtbedarf und das Gesamtangebot ermittelt:

Die Berechnung des **Gesamtbedarfs** an Lehrkräften erfolgt auf der Grundlage der prognostizierten Schülerzahlen und auf Basis festgesetzter Richtwerte, in denen die bereits beschlossenen Reformen – insbesondere der Ausbau des Angebots an Ganztagschulen – berücksichtigt sind. Außerdem ist die zweischrittig geplante Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit ab dem Jahr 2012 einkalkuliert.

Das **Gesamtangebot** für ein Prognosejahr ergibt sich, wenn man zu den von der heutigen Lehrerschaft dann noch im Dienst befindlichen Lehrkräften alle bis dahin fertig werdenden Neubewerber hinzunimmt, wobei auch diese Gruppe der Neubewerber unter Berücksichtigung jährlicher Abgänge fortgeschrieben wird. Dabei werden für jene Lehramtsbewerber, für die sich nach der Modellrechnung eine Beschäftigungsmöglichkeit im Schuldienst ergibt, die gleichen Abgangsquo-

ten zugrunde gelegt, wie sie bei Junglehrern ermittelt wurden, die sich bereits im Schuldienst befinden. Für die übrigen Absolventen wird hingegen eine höhere Abgangsquote in Ansatz gebracht, da nicht eingestellte Lehrkräfte mangels Planungssicherheit realistisch betrachtet weniger lang zur Verfügung stehen werden. Das Gesamtangebot umfasst Lehrkräfte aller Beschäftigungsverhältnisse, also zum Beispiel auch Mehrarbeit leistende Lehrkräfte und eigenverantwortlich Unterricht erteilende Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare. Nicht vollbeschäftigte Lehrkräfte werden dabei in Vollzeitlehrkräfte umgerechnet. Bei der Fortschreibung des Bestands der heutigen Lehrkräfte im Prognosezeitraum sind die im Rahmen der Dienstrechtsreform eingeführten neuen Ruhestandsregelungen wie auch die ab dem Jahr 2012 geplante sukzessive Anhebung der gesetzlichen Altersgrenze berücksichtigt.

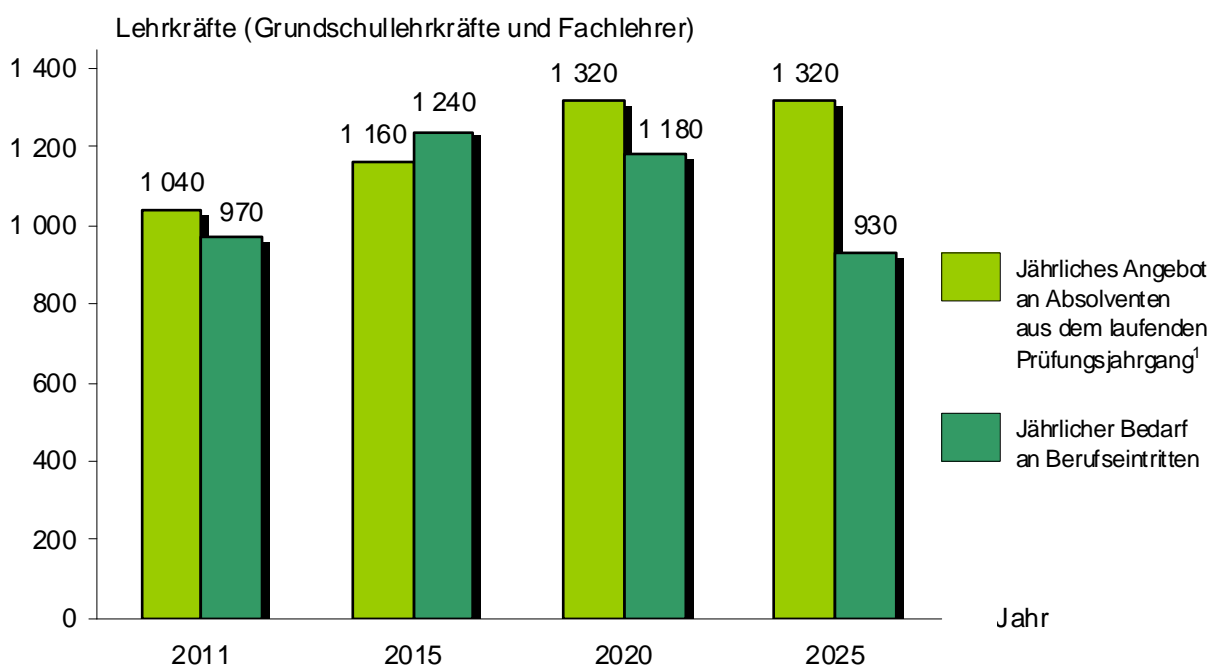
Bei der Ermittlung des **jährlichen Bedarfs an Berufseintritten** vergleicht die Prognoserechnung den Gesamtbedarf mit dem Bestand des Vorjahres unter Berücksichtigung des Saldos aus Abgängen, Wiedereintritten und Kapazitätsveränderungen. Die Modellrechnung strebt sowohl eine Deckung des Gesamtbedarfs unter Beachtung der voraussichtlich zur Verfügung stehenden Stellen als auch eine mittelfristige Glättung des jährlichen Einstellungsbedarfs an. Die Angaben über den jährlichen Bedarf an Berufseintritten umfassen – wie auch alle übrigen Rechenergebnisse – den staatlichen und den nichtstaatlichen Schulbereich und beziehen sich auf Lehrer, Fachlehrer und sonstige Lehrkräfte, also nicht ausschließlich auf Hochschulabsolventen. Der für das Kalenderjahr 2011 ausgewiesene Bedarf an Berufseintritten stellt kein Prognoseergebnis dar, sondern gibt die Zahl der auf den Gesamtbereich hochgerechneten Neueinstellungen an. Diese ist mit einer gewissen Unschärfe behaftet, da die Anstellungen im nichtstaatlichen Bereich nur geschätzt werden können.

Das **jährliche Angebot an Absolventen** umfasst die bayerischen Lehramtsabsolventen des jeweils laufenden Prüfungsjahrgangs aller einschlägigen Lehrämter einschließlich der Fachlehrer. Nicht enthalten sind also eventuelle Bewerber aus anderen Ländern und bayerische Bewerber aus früheren Prüfungsjahrgängen, zum Beispiel von den Wartelisten. Soweit Wartelisten bestehen, ist deshalb beim Vergleich von jährlichem Bedarf an Berufseintritten und jährlichem Angebot an Absolventen zu beachten, dass der jährliche Bedarf bei den staatlichen allgemein bildenden Schulen in der Regel nur zu 60 % aus dem laufenden Jahrgang gedeckt wird, während die restlichen 40 % aus den Wartelisten übernommen werden. Bei der Ermittlung des jährlichen Angebots an Absolventen wurden die Studienanfängerzahlen des Wintersemesters 2010/11 auch für die Zukunft unterstellt. Insofern können sich die für die Jahre 2020 und 2025 ausgewiesenen Angebotszahlen erheblich ändern, wenn künftig die Studienanfängerzahlen zu- oder abnehmen.

Auf der Grundlage der besprochenen Begriffe werden auf den folgenden Seiten, insbesondere durch Gegenüberstellung von jährlichem Bedarf an Berufseintritten und jährlichem Angebot an Absolventen, die Einstellungschancen für die einzelnen Schularten näher erläutert:

Die Zahl der Berufseintritte an den **Grundschulen** belief sich im Jahr 2011 auf 970 Lehrkräfte (einschließlich Fachlehrern). In den kommenden Jahren werden die jährlichen Einstellungszahlen über 1 200 liegen und bis zum Ende des Jahrzehnts dauerhaft im vierstelligen Bereich verbleiben. Anschließend wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten zurückgehen und am Prognosehorizont im Jahr 2025 etwa 930 betragen.

Der Bedarf an **Fachlehrern** ist in den genannten Zahlen enthalten; er beläuft sich auf rund 7 bis 10 %.



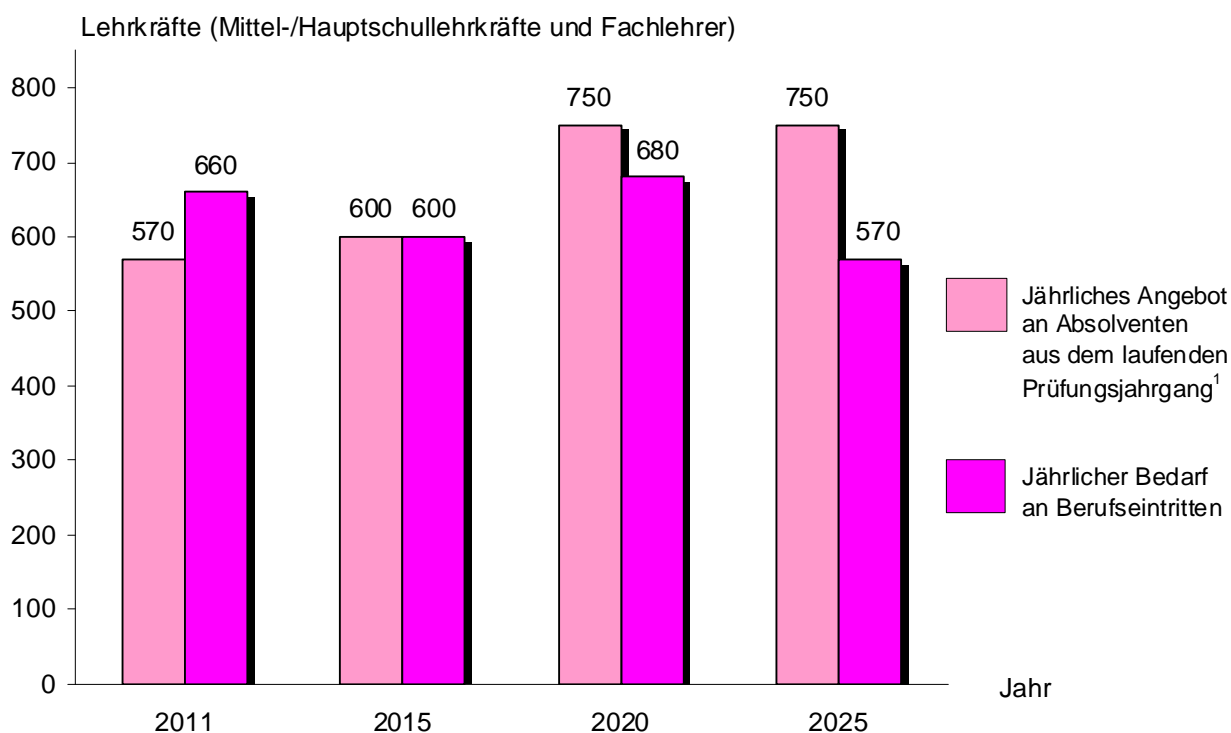
¹ Im Jahr 2011 lagen zusätzlich 1 570 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 3: Grundschule

Die Maßnahmen zur Inklusion, der Ausbau der Ganztagsgrundschulen und die Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit (Rücknahme der Arbeitszeiterhöhung) ab dem Jahr 2012 erhöhen in den kommenden Jahren den Bedarf an Lehrkräften, so dass sich die Einstellungsmöglichkeiten verbessern werden. Die Auswirkungen der Lebensarbeitszeitverlängerung wurden bei den Berechnungen berücksichtigt. Unter der Annahme der Modellrechnung, dass die Zahl der Studienanfänger für ein Lehramt an Grundschulen unverändert auf dem Wert des Wintersemesters 2010/11 bleibt, werden sich in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts die Anzahl der Neuabsolventen und der jährliche Bedarf an Berufseintritten zunächst in etwa die Waage halten. Anschließend ist mit rückläufigen Einstellungszahlen zu rechnen, so dass das jährliche Angebot den Einstellungsbedarf wieder übersteigen wird. **Im Hinblick auf die mittelfristige Bedarfssituation sind die zuletzt verzeichneten Studienanfängerzahlen für ein Lehramt an Grundschulen derzeit noch als adäquat einzustufen, in den nächsten Jahren sollte jedoch ein moderater Rückgang erfolgen.**

An den **Mittel-/Hauptschulen** waren im Jahr 2011 rund 660 Berufseintritte (einschließlich Fachlehrern) zu verzeichnen, im Jahr 2015 ist von etwa 600 Einstellungen auszugehen. In der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts werden dann wieder etwas höhere Einstellungszahlen erwartet, was im Wesentlichen eine Folge der Altersstruktur an der Mittel-/Hauptschule ist. So wird der Bedarf an Berufseintritten im Jahr 2020 rund 680 betragen.

Wie bei der Grundschule ist in diesen Zahlen der Bedarf an **Fachlehrern** bereits enthalten; der Anteil beträgt hier ca. 14 bis 20 %.



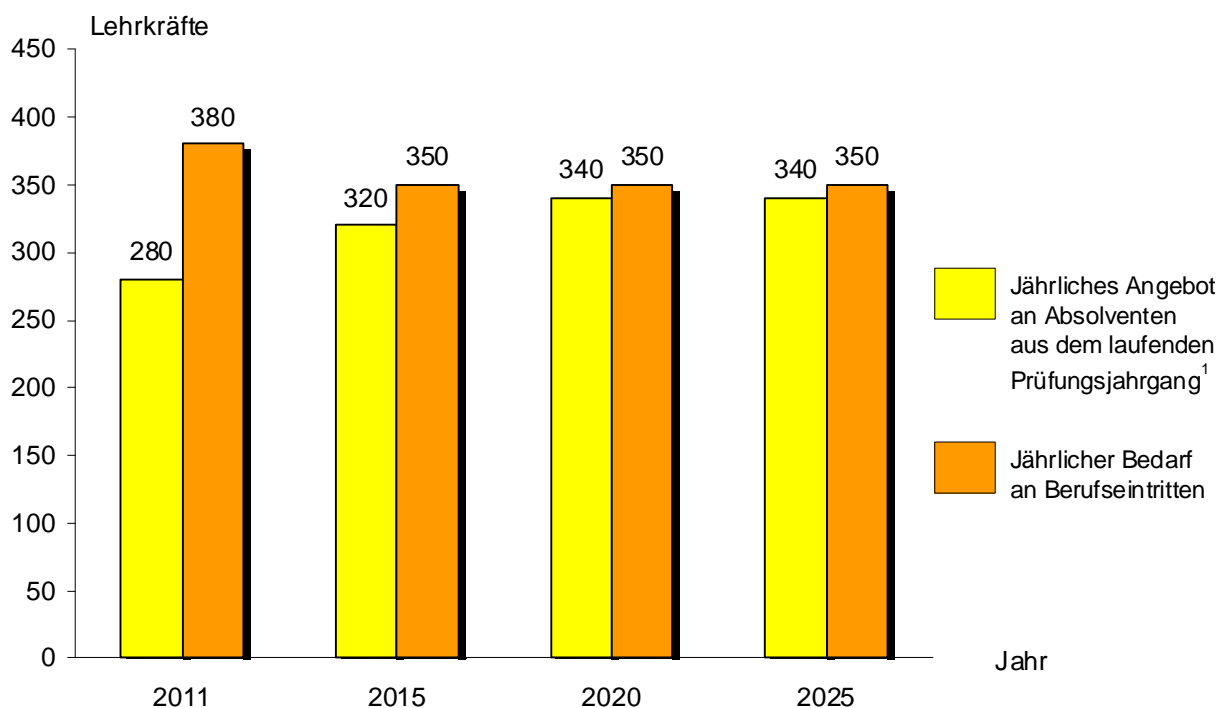
¹ Im Jahr 2011 lagen zusätzlich 250 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 4: Mittel-/Hauptschule

Trotz sinkender Schülerzahlen seit der Jahrtausendwende und des daraus resultierenden geringeren Bedarfs an Berufseintritten konnten in den vergangenen Jahren nahezu alle Bewerber eine Beschäftigung im staatlichen Schuldienst finden.

Vermehrte Ruhestandsversetzungen, aber auch der Ausbau des Ganztagsangebots, die Ausweitung der Inklusion, die Weiterentwicklung der Mittelschule und nicht zuletzt die Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit ab dem Jahr 2012 sind ausschlaggebend dafür, dass die Einstellungsaussichten auch in den nächsten Jahren günstig bewertet werden. **Die zum Wintersemester 2010/11 deutlich angestiegenen Studienanfängerzahlen für das Lehramt an Hauptschulen erscheinen auch gegenwärtig noch bedarfsgerecht; im Hinblick auf die längerfristige Bedarfsdeckung sollten sie aber in den kommenden Jahren leicht zurückgehen.**

An den **Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung** ist wegen des geplanten Ausbaus von Ganztags-Förderschulen, aufgrund der Umsetzung der Inklusion und infolge der mit dem Schuljahr 2012/13 einsetzenden Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit in den nächsten Jahren mit vergleichsweise hohen Einstellungszahlen zu rechnen. Ab der Mitte des Jahrzehnts wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten dann bis zum Prognosehorizont im Jahr 2025 stabil bei etwa 350 liegen.



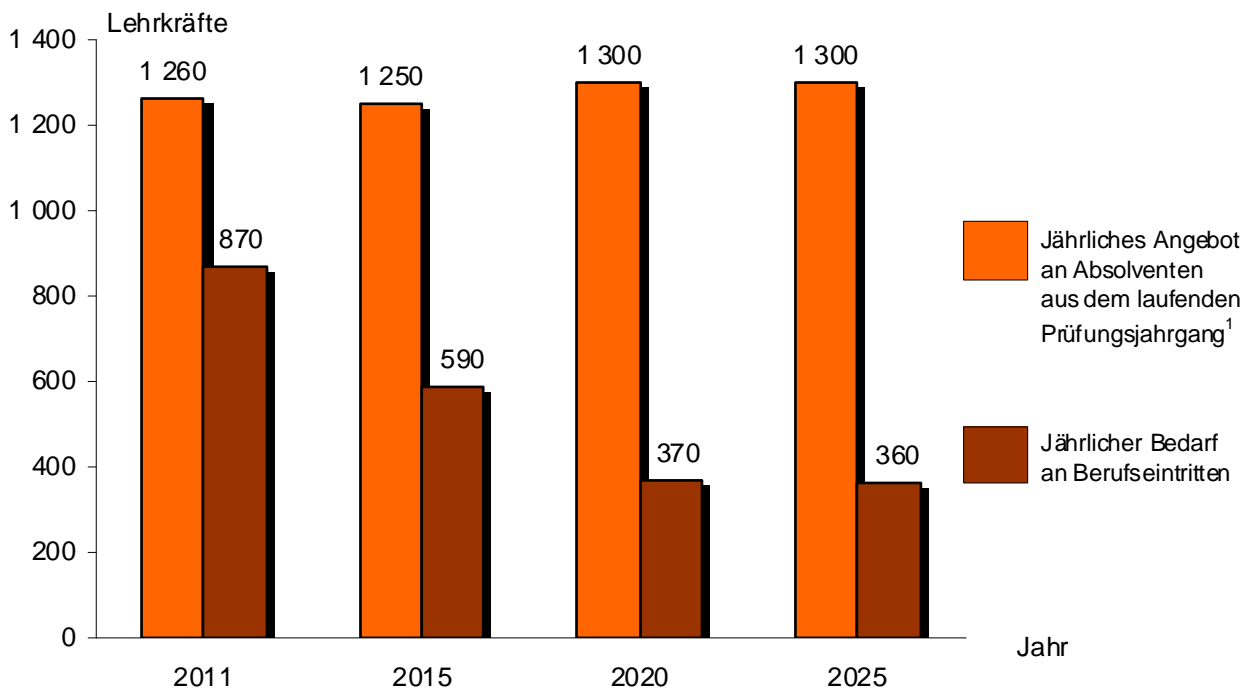
¹ Im Jahr 2011 lagen zusätzlich 390 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 5: Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung

Bei den in der Grafik dargestellten Bedarfszahlen muss berücksichtigt werden, dass von den errechneten Berufseintritten jeweils nur etwa 80 % auf Lehrkräfte für Sonderpädagogik entfallen, während sich der restliche Anteil auf Fachlehrer und auf Personal für heilpädagogische Unterrichtshilfe verteilt.

Von Studienanfängern ist zu beachten, dass die Einstellung getrennt nach sonderpädagogischen Fachrichtungen erfolgt: Besonderer Bedarf besteht in der Fachrichtung Pädagogik bei Verhaltensstörungen. Darüber hinaus werden Lehrkräfte für Sonderpädagogik mit den Fachrichtungen Sprachbehinderten- und Lernbehindertenpädagogik für den Einsatz an Sonderpädagogischen Förderzentren und im Rahmen der Inklusion benötigt. In der Fachrichtung Geistigbehindertenpädagogik übersteigt das Angebot an Bewerbern derzeit die Zahl der Beschäftigungsmöglichkeiten. Dennoch fanden in den letzten Jahren nahezu alle Bewerber, die nicht als Beamte übernommen werden konnten, eine Beschäftigung mit befristeten staatlichen Arbeitsverträgen oder im Privatschuldienst. **Aus heutiger Sicht entsprechen die zuletzt registrierten Studienanfängerzahlen eines Lehramts für Sonderpädagogik weitgehend dem künftig erwarteten Einstellungsbedarf.**

An den **Realschulen** wurden im Jahr 2011 rund 870 junge Lehrkräfte eingestellt. In erster Linie wegen der Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit ab dem Jahr 2012 wird auch in den nächsten Jahren ein vergleichsweise hoher Bedarf an Berufseintritten bestehen. Bis zum Jahr 2015 werden jedoch die Einstellungszahlen auf etwa 590 zurückgehen und gegen Ende des Jahrzehnts nur noch bei rund 370 liegen. Bis zum Prognosehorizont im Jahr 2025 wird sich der jährliche Einstellungsbedarf dann auf gleichbleibend niedrigem Niveau bewegen.



¹ Im Jahr 2011 lagen zusätzlich 260 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

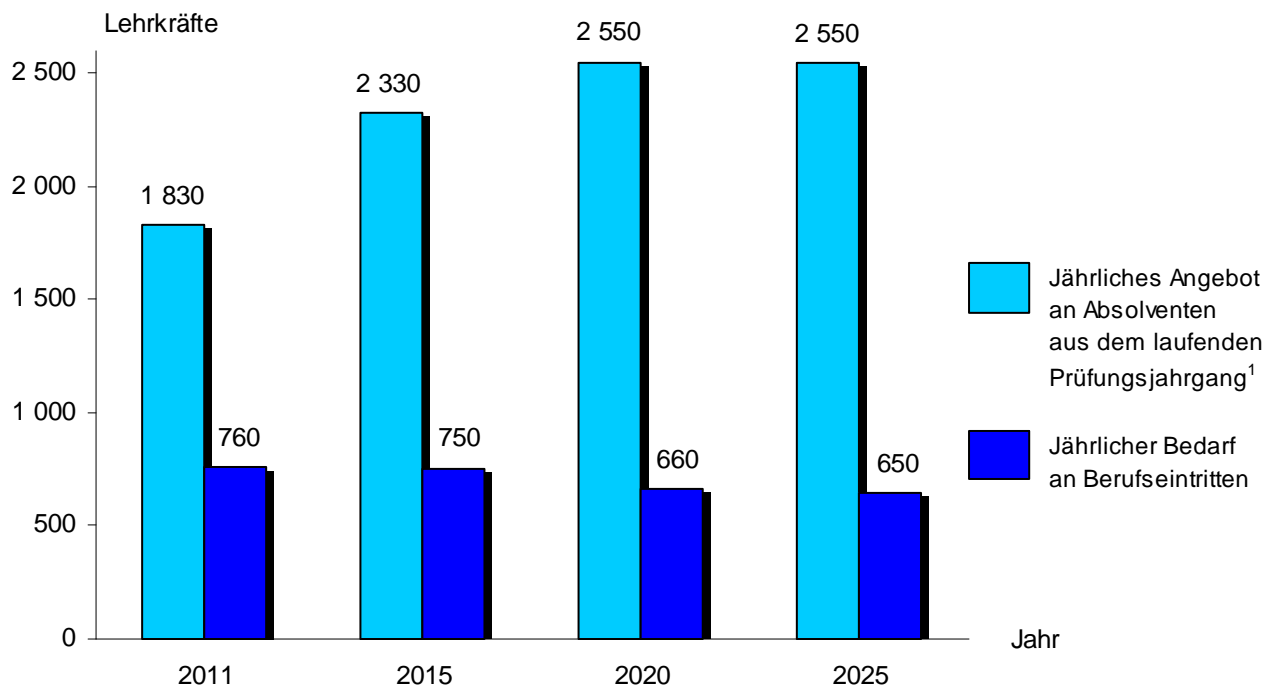
Grafik 6: Realschule

Seit dem Jahr 2009 liegt die Anzahl aller Neuabsolventen über dem Gesamtbedarf an Berufseintritten. Gegenwärtig wachsen die Wartelisten weiter an und unter der Annahme unverändert hoher Studienanfängerzahlen wird auf längere Sicht das jährliche Angebot den jährlichen Einstellungsbedarf deutlich übersteigen.

Mittelfristig wird sich in praktisch allen Fächern ein Überangebot an Bewerbern einstellen. Vor allem in Deutsch, den modernen Fremdsprachen sowie den gesellschaftspolitischen Fächern werden stark rückläufige Einstellungszahlen erwartet, da der Gesamtbedarf in diesen Fächern aus heutiger Sicht mit dem dann schon vorhandenen Lehrpersonal überwiegend gedeckt sein wird. **Im Hinblick auf die mittel- und längerfristige Bedarfsentwicklung sollten insgesamt gesehen die Studienanfängerzahlen erheblich zurückgehen.**

Die **fächerspezifische Aufgliederung** der Lehrerschaft an Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen bedingt, dass auf die Angehörigen der einzelnen Fächerverbindungen nur ein Bruchteil der angegebenen Bedarfszahlen entfällt. Dies darf nicht übersehen werden, wenn man die in den Grafiken angegebenen Zahlen für den jährlichen Bedarf betrachtet.

An den **Gymnasien** lag die Zahl der Berufseintritte im Jahr 2011 aufgrund des Wegfalls der Jahrgangsstufe 13 erstmals seit vielen Jahren im dreistelligen Bereich (760). Nach einem vorübergehenden Anstieg der Einstellungszahlen in den Jahren 2012 und 2013 – vorrangig bedingt durch die Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit – wird der jährliche Einstellungsbedarf bis zum Prognosehorizont dauerhaft zwischen 600 und 800 liegen.



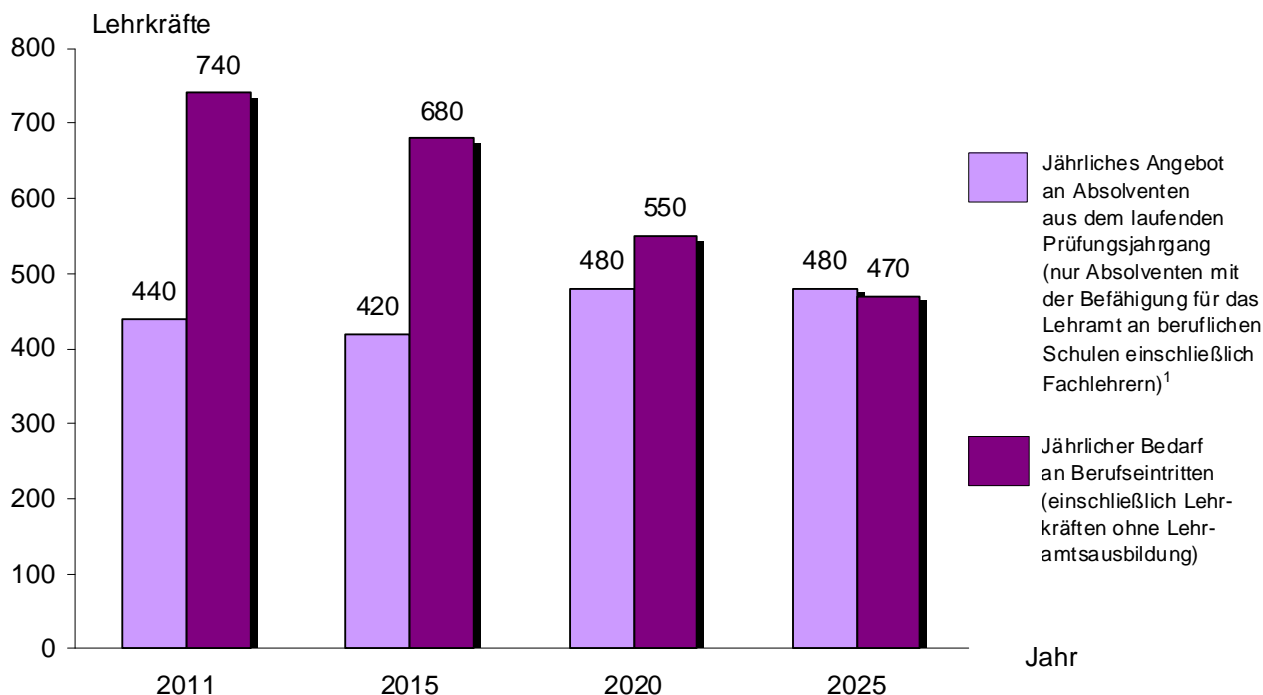
¹ Im Jahr 2011 lagen zusätzlich 530 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 7: Gymnasium

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts hat der jährliche Bedarf an Berufseintritten stets die Gesamtzahl an Neuabsolventen übertroffen, was zu Mangelsituationen in einigen Fächern geführt hat. Im Jahr 2010 hat sich die Situation jedoch umgekehrt: Erstmals gab es wieder mehr Neubewerber als Einstellungsmöglichkeiten und die Wartelisten diverser Fächerverbindungen begannen sich wieder zu füllen. Aus Bewerbersicht erschwerend wirkt sich aus, dass nicht nur die im Jahr 2011 abgeschlossene Umstellung auf die achtjährige Schulform, sondern auch künftig weiter sinkende Schülerzahlen den Gesamtbedarf am Gymnasium deutlich zurückgehen lassen. Die Folge: **Das jährliche Angebot aus dem laufenden Prüfungsjahrgang wird bereits in wenigen Jahren den jährlichen Einstellungsbedarf um etwa das Dreifache übersteigen.**

Mittelfristig wird in nahezu allen Fächern ein Überangebot an Bewerbern erwartet, fächer-spezifisch gibt es hinsichtlich der Einstellungsaussichten jedoch Unterschiede: In Mathematik, Physik, Informatik und in Latein wird auch noch in den nächsten Jahren ein verhältnismäßig großer Einstellungsbedarf bestehen. Dagegen wird der Bedarf in Deutsch, den modernen Fremdsprachen, Geografie, Geschichte sowie Wirtschaft und Recht weiterhin stark rückläufig sein, da dieser nach jetzigem Sachstand im Wesentlichen durch die dann bereits vorhandenen Lehrkräfte gedeckt sein wird. Ansonsten hat der im letzten Absatz von Seite 14 dargelegte Hinweis zu fächerspezifischen Aussagen auch hier Gültigkeit.

Im Bereich der **beruflichen Schulen** wird der jährliche Einstellungsbedarf nach einem vorübergehenden Zuwachs in den Jahren 2012 und 2013 sich im Jahr 2015 etwas unter dem gegenwärtigen Niveau befinden und anschließend weiter zurückgehen auf rund 470 bis zum Jahr 2025.



¹ Im Jahr 2011 lagen zusätzlich 70 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 8: Berufliche Schulen

Der jährliche **Bedarf** umfasst neben Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen (ca. 50 %) und Fachlehrern zur Erteilung des fachpraktischen Unterrichts (ca. 15 %) auch Absolventen für das Lehramt an Gymnasien sowie Personen ohne Lehramtsausbildung, aber mit fachlicher Eignung, z. B. Universitätsabsolventen mit einschlägigem Diplom- oder Magisterhauptfachabschluss oder Meister/Techniker für den fachpraktischen Unterricht.

Hinweis: Nur rund die Hälfte des angegebenen Bedarfs entfällt auf Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen.

Das jährliche **Angebot** bilden Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen sowie Fachlehrer. Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an Gymnasien, die sich im beruflichen Bereich vor allem für den Einsatz an der Beruflichen Oberschule (Fachober- und Berufsoberschulen) bewerben, sind bereits bei den Gymnasien erfasst und werden hier beim Angebot nicht mitgezählt.

In den beruflichen Fachrichtungen Metalltechnik sowie Elektro- und Informationstechnik wird auch in den nächsten Jahren von einem Bewerbermangel ausgegangen. In den Fachrichtungen Sozialpädagogik sowie Gesundheits- und Pflegewissenschaft ist Zurückhaltung geboten. Wirtschaftspädagogen wird das Studium der Studienrichtung II empfohlen. Insbesondere in den Unterrichtsfächern Mathematik, Physik, Deutsch, Englisch und Religionslehre besteht erhöhter Bedarf. Bezüglich der allgemeinen Problematik einer fächerspezifischen Aufgliederung des Bedarfs wird auf Seite 18 und den letzten Absatz von Seite 14 verwiesen.

5. Unsicherheitsfaktoren

Eine Prognose kann noch so sorgfältig unter Berücksichtigung möglichst vieler Einflussfaktoren erstellt sein, die Frage nach der Zukunft kann zuverlässig nur durch die tatsächliche Entwicklung selbst beantwortet werden. Wie jede Vorausberechnung muss auch diese Lehrerprognose auf Annahmen beruhen, die angesichts der gegenwärtigen Entwicklung plausibel sind, die aber durch spontane Verhaltensänderungen bei Eltern, Schülern, Studenten und Lehrern wie auch durch politische Entscheidungen oder wirtschaftliche Ereignisse umgestoßen werden können. Je weiter in der Zukunft der Zeitpunkt liegt, auf den sich die Prognose bezieht, desto mehr stehen die hierüber getroffenen Aussagen unter dem Vorbehalt von Unsicherheitsfaktoren. Auf sie im Einzelnen hinzuweisen bedeutet jedoch nicht eine versteckte Zurücknahme der Prognoseergebnisse; vielmehr ist die Offenlegung der möglichen Unsicherheitsfaktoren die Voraussetzung für eine nüchterne Beurteilung der Zuverlässigkeit der Prognose.

Bei der **Prognose der Schülerzahlen** liegen die Unsicherheiten u. a. in

- der Entwicklung der Geburtenzahlen,
- der Entwicklung der Wanderungsbewegungen (insbesondere von Aussiedlern und Ausländern),
- dem Übertrittsverhalten zu Realschulen und Gymnasien, das durch strukturelle Veränderungen wie die Einführung des achtjährigen Gymnasiums zusätzlich beeinflusst wird,
- dem Zugang zu den beruflichen Schulen (z. B. Berufsschulen, Fachoberschulen, Berufsoberschulen, Fachschulen),
- dem Angebot an Ausbildungsplätzen.

Beim **Gesamtbedarf an Lehrern** ist die Prognose beeinträchtigt durch

- die Abhängigkeit des Lehrerbedarfs von der Entwicklung der Schülerzahlen,
- die Abhängigkeit des Lehrerbedarfs von Richtwerten (z. B. Klassenfrequenz, Studententafel, Schüler je Lehrer, Unterrichtsstunden je Lehrer) und deren Zusammenhang mit der Entwicklung der öffentlichen Finanzen.

Bei der **Prognose des Gesamtangebots** an Lehrern sind Unsicherheiten gegeben durch

- die Abhängigkeit der künftigen Berufsentscheidungen der Abiturienten von der allgemeinen Arbeitsmarktsituation und von den Studienmöglichkeiten an den Universitäten,
- die Verweildauer an den Hochschulen (einerseits Bemühungen um eine Verkürzung der Studiendauer, andererseits Verlängerung der Studienzeiten mit dem Ziel der Notenverbesserung),
- die Umorientierung von nicht zur Einstellung gelangten Lehramtsabsolventen,

- schwer berechenbare Einflüsse bei der Fortschreibung des Lehrerbstands (z. B. Berufsaustritte, Beurlaubungen, Wiedereintritte beurlaubter Lehrer, Beantragung von Teilzeitbeschäftigung oder Altersteilzeit),
- die Entwicklung des von nebenamtlichen bzw. nebenberuflichen Lehrkräften oder als Mehrarbeit erteilten Unterrichts (ein vollständiger Abbau lässt sich aus organisatorischen Gründen nicht ganz herbeiführen. Auch kann in manchen Fällen grundsätzlich nicht auf den Einsatz nebenberuflicher Lehrer mit speziellen Berufskennntnissen verzichtet werden).

Beim **jährlichen Bedarf an Berufseinritten** gibt es Prognoseunsicherheiten durch die Abhängigkeit

- vom Gesamtbedarf sowie von der Zahl verfügbarer Planstellen und der zur Deckung dauerhaften Bedarfs bereitgestellten Mittel (insbesondere bei sich verändernden Schülerzahlen),
- von der Zahl der Berufsaustritte und Wiedereintritte beim schon vorhandenen Lehrerbstand.

Im Bereich der **beruflichen Schulen** sind die Schülerzahlen und damit der Gesamtbedarf schwerer als bei den allgemein bildenden Schulen zu prognostizieren, da sich nur schwer abschätzen lässt, wie die Schüler bei der Wahl der Schulen und der Ausbildungsrichtungen auf die jeweilige wirtschaftliche Entwicklung und die davon abhängige Situation auf dem Ausbildungs- und Beschäftigungsmarkt reagieren werden und in welchem Umfang Absolventen mit mittlerem oder höherem Schulabschluss ein Berufsausbildungsverhältnis eingehen und auch die Berufsschule besuchen werden.

In diesem Zusammenhang noch ein Hinweis zur **Abschätzung der möglichen Fehler:**

Bereits die Zahlen für Gesamtbedarf, Altbestand, Gesamtangebot und jährliches Angebot von Absolventen können wegen der angeführten Faktoren mit einem nicht unbeträchtlichen Fehler behaftet sein. Da die Werte für die Bilanz (Lehrermangel bzw. Lehrerüberangebot) und für den jährlichen Bedarf an Berufseinritten durch Differenzrechnungen aus den erstgenannten Zahlen ermittelt werden, ist ihr absoluter Fehler von der gleichen Größenordnung wie der Fehler der Ausgangszahlen; er kann damit die Größenordnung der berechneten Differenzzahl erreichen oder sogar überschreiten.

Die genannten Unsicherheitsfaktoren und die sich im Laufe der Zeit ändernden Voraussetzungen machen es erforderlich, die **Prognoserechnung jährlich zu aktualisieren.**

Trotz der angeführten Unsicherheiten kann die vorliegende Prognose aber den Abiturienten und Studierenden als wichtige Orientierungshilfe dienen, denn sie berücksichtigt soweit irgend möglich alle relevanten Faktoren. Ihr Wert geht auch dann nicht verloren, wenn später der tatsächliche Verlauf anders erfolgen sollte, etwa weil die in der Prognose aufgezeigte mögliche Entwicklung zu Änderungen im Verhalten des Einzelnen wie auch zu gezielten Maßnahmen des Staates Anlass gibt.

6. Zusammenfassung

Die neue Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern zeigt auf, wie die künftigen Einstellungschancen unter den aus heutiger Sicht zu treffenden Annahmen zu beurteilen sind. Danach ist für die einzelnen Abschnitte des Prognosezeitraums mit folgenden Entwicklungen zu rechnen:

In der nahen Zukunft wird von Bedeutung sein, inwieweit der Einstellungsbedarf in den vorhergehenden Jahren mit den teilweise relativ geringen Bewerberzahlen gedeckt werden konnte oder ob ein Nachholbedarf an Einstellungen entstanden ist. Im Jahr 2012 ist aufgrund der neuen Ruhestandsregelung schulartübergreifend mit nur geringen Pensionierungszahlen und folglich mit deutlich verminderten Ersatzbedarfen zu rechnen. Andererseits entstehen in den Jahren 2012 und 2013 zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten durch die Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit.

Gegen Ende des Jahrzehnts wird die Einstellungssituation zunehmend von den Studienentscheidungen der künftigen Abiturientinnen und Abiturienten bestimmt. Unter der Annahme unveränderter Studienanfängerzahlen auf dem Niveau des Wintersemesters 2010/11 stellt sich in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts im Bereich der Grundschulen sowie der Mittel-/Hauptschulen zunächst ein weitestgehend ausgewogenes Verhältnis von Angebot und Bedarf ein, gegen Anfang des nächsten Jahrzehnts wird jedoch ein leichtes Überangebot erwartet, so dass die Studienanfängerzahlen für diese Lehrämter in den kommenden Jahren moderat zurückgehen sollten. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich beim Lehramt an beruflichen Schulen ab. Eine Sondersituation tritt dabei an der Beruflichen Oberschule ein: Hier werden sich hinsichtlich der Bedarfsdeckung in den allgemein bildenden Fächern zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten für Absolventen des Lehramts an Gymnasien bieten. Unabhängig davon sind die derzeitigen Studienanfängerzahlen für das Lehramt an Gymnasien und auch für das Lehramt an Realschulen weiterhin entschieden zu hoch – hier entspräche bereits ein Bruchteil der aktuellen Erstsemesterzahlen der künftigen Bedarfslage. Bei den Lehrämtern für Sonderpädagogik hingegen erscheint die gegenwärtige Gesamtzahl von Studienanfängern grundsätzlich angemessen.

Es ist zu beachten, dass die getroffenen Aussagen stets die Entwicklung der Gesamtsituation des jeweiligen Lehramts beschreiben – die Trends für die einzelnen Fachrichtungen bzw. Fächer können sich dabei durchaus unterscheiden: So werden beispielsweise beim Lehramt an Gymnasien trotz des erwarteten generellen Bewerberüberhangs auch mittelfristig die Einstellungsaussichten für Absolventen mit Mathematik oder Latein vergleichsweise positiv bewertet. Darüber hinaus darf nicht vergessen werden, dass die durchschnittliche Ausbildungsdauer bei den einzelnen Lehrämtern sechs bis acht Jahre beträgt.

Für die Zeit nach 2020 nehmen die Unsicherheiten in den Annahmen und damit auch in den Ergebnissen erheblich zu. Für das Jahr 2025 vermag die Prognose weniger eine Aussage über die tatsächlich eintretende Entwicklung zu treffen, vielmehr liefert sie das Resultat einer reinen Modellrechnung, die darüber Auskunft gibt, welche Entwicklung unter ganz bestimmten, der Rechnung unterstellten Annahmen eintreten würde.

Bei der Beurteilung der in der Prognose ausgewiesenen Zahlen für den jährlichen Bedarf an Berufseintritten sind die verschiedenen schon angesprochenen **Unsicherheitsfaktoren** zu berücksichtigen. So hängt dieser Bedarf in den nächsten Jahren wesentlich davon ab, wie viele Stellen durch vorübergehende Abgänge frei werden. Abgänge und Wiedereintritte von Lehrern in den Schuldienst sind wegen der damit verbundenen individuellen Entscheidungen mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Da sich vor allem junge Lehrkräfte in nennenswertem Umfang beurlauben lassen oder eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen und damit zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten schaffen, hängt die künftige Zahl der vorübergehenden Abgänge maßgeblich von der Zahl der gegenwärtigen, aber auch der bevorstehenden Neueinstellungen ab. Auch muss beachtet werden, dass nach Beendigung der Beurlaubung oder Teilzeitbeschäftigung den betreffenden Lehrern wieder volle Stellen zur Verfügung gestellt werden müssen. Hierdurch verringern sich die Einstellungsmöglichkeiten von Lehramtsabsolventen, wenn den Rückkehrern nicht mindestens die gleiche Anzahl von Neuanträgen gegenübersteht. Durch die weiterhin bestehende Möglichkeit der Altersteilzeit erhöht sich die Zahl der frei werdenden Stellen. In welchem Umfang jedoch von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht werden wird, hängt von der Entscheidung des Einzelnen ab und lässt sich daher auf Basis von Erfahrungswerten lediglich grob abschätzen.

Das Budgetrecht des Parlaments macht den Vorbehalt notwendig, dass die in dieser Prognose heute errechneten jährlichen Bedarfszahlen für Berufseintritte mit Rücksicht auf die Entwicklung der Haushaltsslage unter Umständen nicht voll in Einstellungen umgesetzt werden können.

Die in dieser Informationsschrift aufgezeigten Ergebnisse machen deutlich, dass die Entwicklung des Lehrerarbeitsmarktes im Prognosezeitraum differenziert gesehen werden muss. Die Einstellungsaussichten werden auch künftig vom angestrebten Lehramt, bei einigen Lehrämtern zusätzlich von der gewählten Fächerkombination bzw. Fachrichtung, vom Zeitpunkt der Bewerbung und nicht zuletzt von den erreichten Prüfungsergebnissen abhängen. Die Bewerberzahlen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts waren geprägt durch einen drastischen Rückgang der Studienanfängerzahlen, der am Ende der 90er-Jahre als Reaktion auf die seinerzeitige Einstellungssituation zu verzeichnen war. Die sehr günstigen Einstellungsbedingungen nach der Jahrtausendwende bewirkten einen starken Anstieg der Erstsemesterzahlen, die im Wintersemester 2010/11 einen historischen Höchststand erreichten und vor allem im Bereich der Realschulen und Gymnasien auf zu hohem Niveau liegen. Bei gleich bleibenden Studienanfängerzahlen wird sich in den kommenden Jahren teilweise ein deutliches Überangebot einstellen. Ob diese Entwicklung so eintreten wird, hängt maßgeblich davon ab, wie viele der rund 40 000 Abiturienten, die 2012 die Schulen verlassen werden, ein Lehramtsstudium aufnehmen werden. Die Entscheidung für ein Lehramtsstudium muss daher sorgfältig überlegt werden.